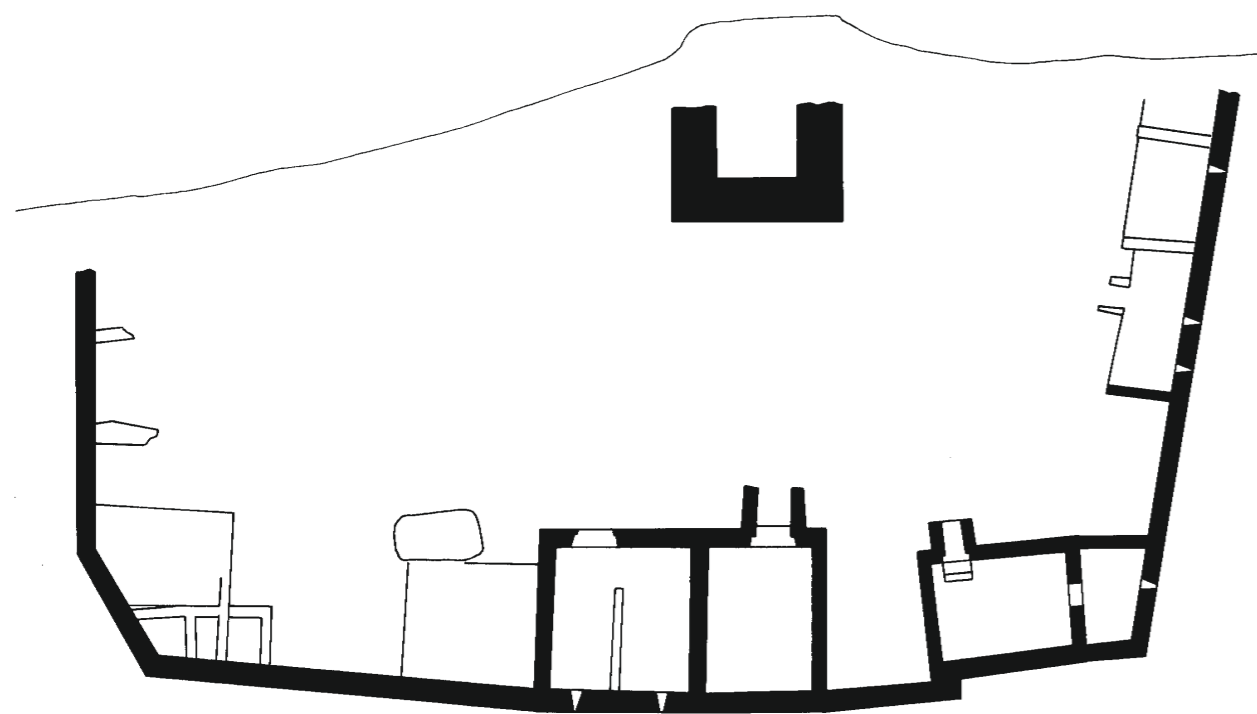
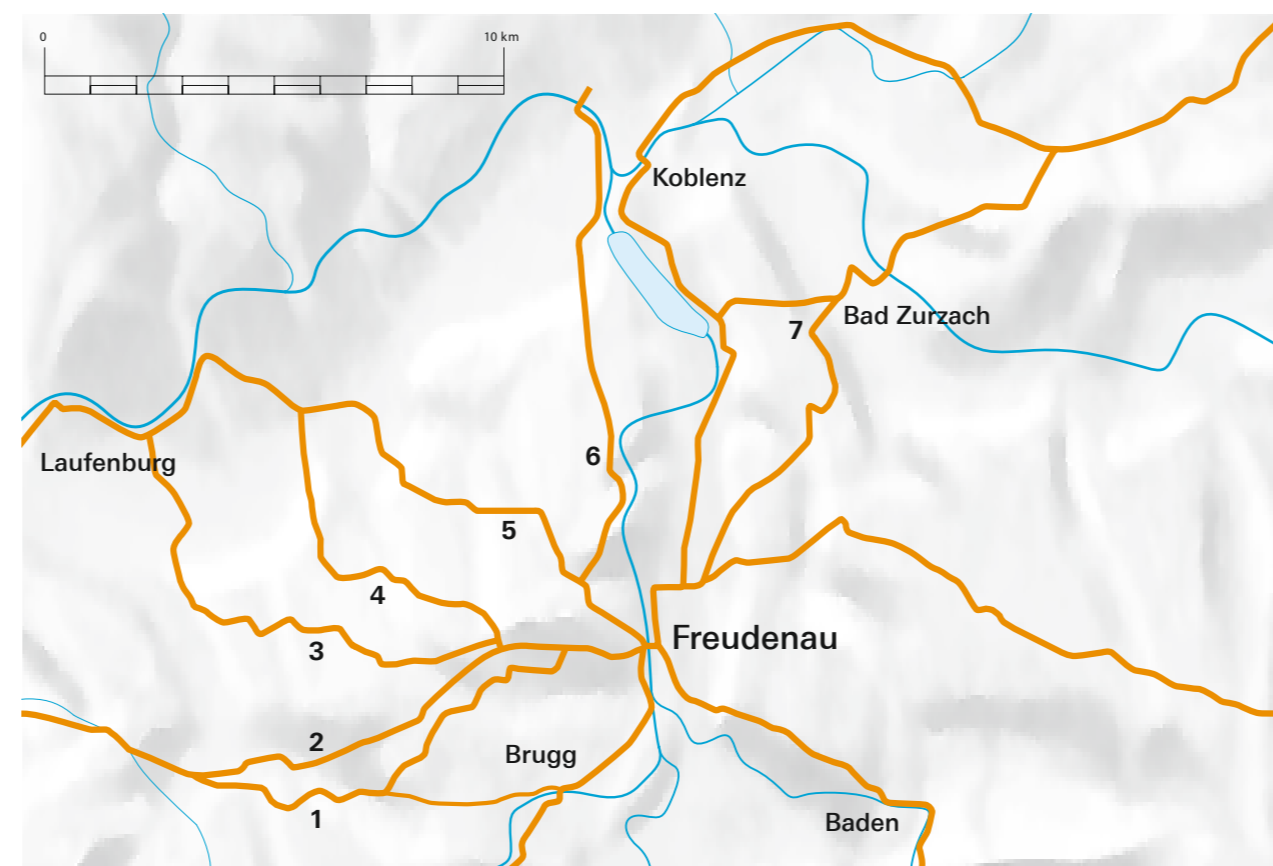


Die Burg Freudenau

Um 1240 gründete Graf Rudolf IV. von Habsburg in der Freudenau eine geräumige Burg mit einem mächtigen Wohnturm. Die gleichzeitig gebaute Aarebrücke machte die Anlage für einige Jahrzehnte zum Verkehrsknotenpunkt und Warenumserschlagplatz.



Übersichtsplan der Burganlage bei ihrer Freilegung. Die konservierten, sichtbaren Mauern sind schwarz eingefärbt.



Die Juraübergänge: 1 Bözberg | 2 Chatzensteig | 3 Ampfernhöhe | 4 Bärensteig | 5 Rotberg | 6 Schmidberg | 7 Zurzacherberg

Die Freudenau als Verkehrsknotenpunkt.

EIN ÜBERRASCHENDER BEFUND

Der Brugger Archäologe Rudolf Laur-Belart entdeckte 1967 den nördlichen Bözberg-Übergang, den Säumerweg über den Chatzensteig. In der Freudenau vermutete er eine dazugehörige mittelalterliche Brücke. Dabei stiess er auf eine fast vergessene Burgruine am Aareufer. Der Historiker Max Baumann erkannte ihre Bedeutung als Vorgängersiedlung von Stilli. In den Jahren 1970/71 und 1976–1982 wurde die Freilegung, Konservierung und wissenschaftliche Untersuchung der Burg durchgeführt. Die in Quellen nachgewiesene Brücke aber wurde bis heute nicht gefunden.

EINE VERKEHRSSIEDLUNG

Die für eine Burg ungewöhnliche Lage und die Brücke deuten auf einen einstigen Verkehrsknotenpunkt hin. In diese Richtung weisen auch die auffällig vielen Kellerräume. Sie lassen einen geschützten Warenumserschlagplatz zwischen Fluss- und Landverkehr vermuten. Auch die schwache Ringmauer, die von Kellerfenstern durchbrochen wird, zeigt, dass die Freudenau vermutlich nicht als Wehrbau angelegt wurde.

DIENSTADEL UND LANDWIRTSCHAFT

Die wenigen Funde zeugen von einem habsburgischen Dienstadligen, der beritten und gerüstet war. Ofenkacheln und Fragmente von verzierten Trinkgläsern weisen auf einen gehobenen Wohnkomfort im Turm hin. Der Burgalltag hingegen wurde von der landwirtschaftlichen Nutzung des Guts bestimmt. Das belegen die Funde zahlreicher Haustierknochen und Werkzeuge wie Sichel, Rebmesser und Gertel. Ein Schiffsstachel zeigt die Verbindung zum Flussgewerbe an.

NIEDERGANG UND ZERFALL

Die Blütezeit der Freudenau dauerte nur wenige Jahrzehnte. Schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Brücke wieder aufgegeben und durch eine Fähre in Lauffohr ersetzt. Während die Fähre gut hundert Jahre später nach Stilli verlegt wurde, konnte die Freudenau der wirtschaftlich schwierigen Zeit nicht standhalten. Um 1410 eroberte ein Zürcher Trupp die Burganlage und zerstörte sie mit Ausnahme des Turms.

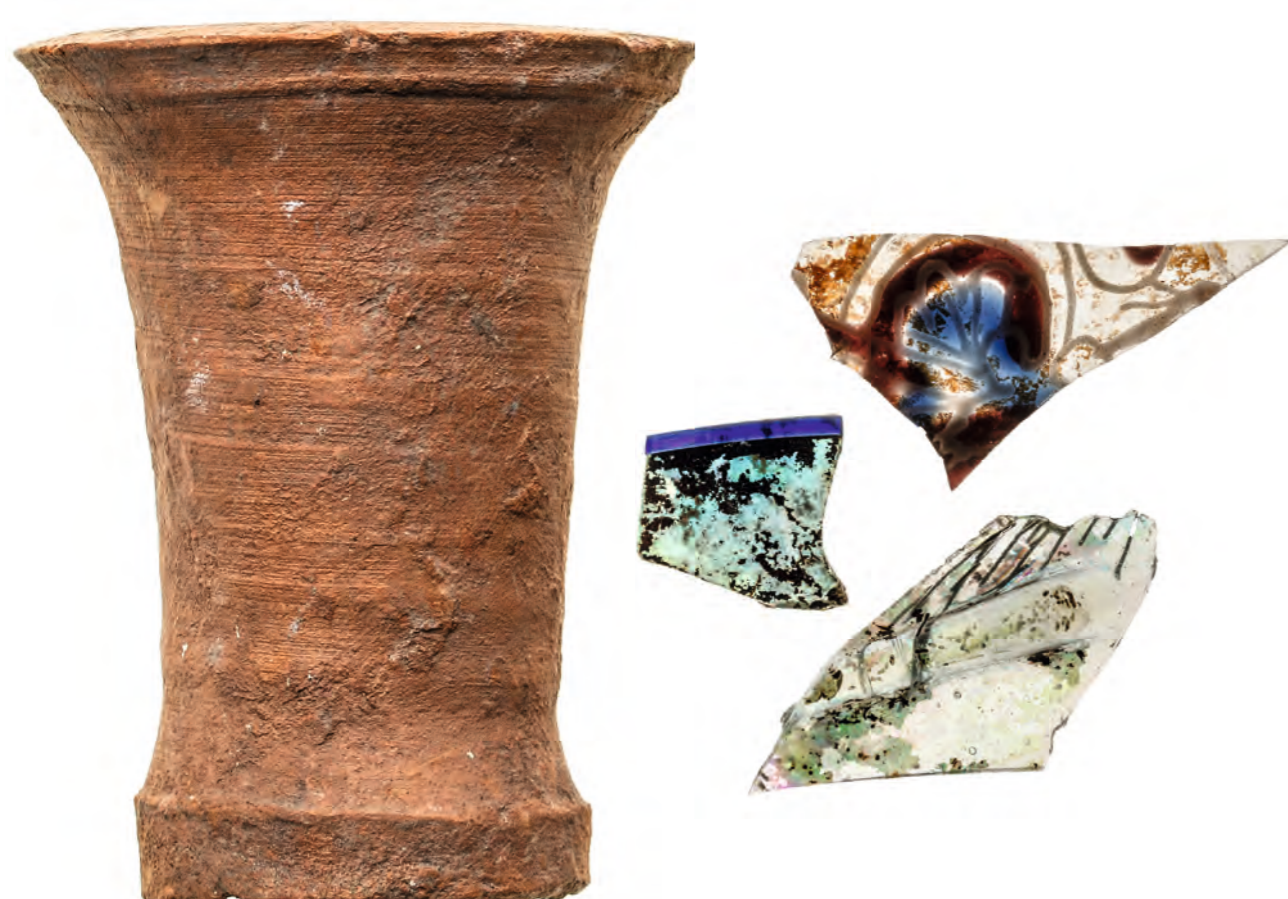
Bereits 1852 hatte sich der stark unterspülte Turm gegen die Aare geneigt. Er wurde im folgenden Jahr teilweise gesprengt. So sollte verhindert werden, dass er in den Fluss kippt und zum Hindernis wird.



Die heutige Burgruine mit der Drohne aufgenommen.



Idealansicht einer offenen mittelalterlichen Holzbrücke mit Zollhaus (Zentralbibliothek Zürich, Alte Drucke).



Ofenkachel und Bruchstücke von verzierten Trinkgläsern. Die Scherben sind 1,5 bis 4 cm gross, die Ofenkachel ist in Originalgrösse abgebildet.



Der stark unterspülte Turm kurz vor der Sprengung, die Ringmauer und die Überreste des Palas (Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv).



Ansicht des Burgturms von der Schiffflände Stilli her. Links der Pfahl der Pendelfähre Stilli-Untersiggenthal. Die Lithografie entstand um 1840 (StAAG GS/01430-1).